

Laibacher Zeitung.

Nº 163.

Freitag am 19. Juli

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portozahlige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Am 17. Juli 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien von dem XXVI. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 9. März 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe, am 15. Juli 1850 aber in böhmisch-deutscher, italienisch-deutscher, slovenisch-deutscher und ruthenisch-deutscher Doppel-Ausgabe erschienen ist und unter Nr. 57 bis inclusive 79, Erlässe verschiedener Ministerien enthält, die noch rückständigen Doppel-Ausgaben, nämlich die magyarisch-deutsche, polnisch-deutsche, serbisch-(croatisch)-deutsche, illyrisch-deutsche und romanisch-deutsche Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Wien, am 16. Juli 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Am 18. Juli 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XCII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes und zwar vorläufig bloß in der deutschen Allein-, dann der böhmisch-deutschen und polnisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 267. Das kaiserliche Patent vom 11. Juli 1850, wodurch der den Grundherren der drei oberen Stände einiger Corporationen und Gutsbesitzer in Böhmen, Mähren und Schlesien zugestandene Genuss des Bergbau-Behentes aufgehoben, die Grundsätze für die Ausmittlung der Entschädigung dieser Bezugsberechtigten festgestellt, die Absfuhr des von allen Bergwerken in diesen Kronländern zu entrichtenden Metall- und Mineralien-Behentes unter dem Titel der „Bergwerks-Frohne“ vom 1. August 1850 angesangen an die k. k. Bergbehörden angeordnet, und einige andere Bestimmungen in Beziehung auf den Freibau der Holzkuren, Grundkuren, Kirchen-, Schul-, Spital- und ähnlichen Wohlthätigkeits-Kuren getroffen werden.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das zweit- und dreißigste Beilageheft ausgegeben und versendet, welches den a. u. Vortrag des Ministers für Landeskultur und Bergwesen zu vorstehendem Patente enthält.

Wien, am 17. Juli 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Politische Nachrichten.

Oesterreich.

— Wien, 17. Juli. Übermals ist ein Act der Kaiserlichen Gnade erflossen; 91 wegen Beihiligung an der ungarischen Rebellion verurtheilte Individuen sind der Freiheit wiedergegeben worden; darunter befindet sich ein Schuhmacher, Namens Mandelbaum, der wegen Theilnahme am Wiener Octoberaufruhr condamniert worden war. Ueberdies sind einer geraumen Anzahl entlassener, kaiserlicher Offiziere, deren Benehmen während des Aufstandes Milderungsgründe zuließ, a. h. Orts Gnadengehalte angewiesen worden.

— Ein Vortrag des Ministers für Landeskultur und Bergwesen, wegen Aufhebung des privatobrigkeitlichen Bergbaubezugsrechtes in den Kronländern

Böhmen, Mähren und Schlesien, steht in nächster Aussicht. Auf Grundlage der diesjährigen historischen Präcedentien und des Grundentlastungsgesetzes vom 7. Sept. 1848 wird demgemäß die Abgabe des bergordnungsmäßigen Bergwerkszehents (Frohne, Urbaria) in Böhmen, Mähren und Schlesien von einem erst zu bestimmenden Zeitpunkte angesangen, an den Staat übergehen. Die Entschädigung der jetzt bezugsberechtigten Parteien wird durch ein Reichstagsgebot ge- regelt, einstweilen aber solchen Besitzern, ehemals ständischer Güter, auf welchen Bergbau getrieben wird, eine jährliche, nach einem zehnjährigen Ertragsdurchschnitte auszumittelnde Entschädigung in Semestralraten zu verabreichen seyn.

— Für jene Studierenden, welche heuer aus dem Gymnasium treten, sind bereits die Maturitätsprüfungen vorgezeichnet worden und wird die diesjährige Ministerialverordnung demnächst in Erinnerung gebracht werden.

— In Ungarn sind die Vorkehrungen bereits in solcher Art getroffen worden, daß die Verpflegung des Militärs am 1. August anstandslos auf die Militärverpflegungsverwaltung übergehen könne.

— Dem Vernehmen nach — sagt das „Pestin Naplo“ — wird der FZM. Haynau nach Gräfenberg geben. Dasselbe Journal erzählt, das „Pesther Morgenblatt“ habe am 12. die Erklärung des Baron Haynau in einer besondern Beilage gebracht; die Polizei habe aber diese Beilage confisziert.

— Mehrere slovakische Volksfreunde, unter ihnen auch Francisci, Darner und Bakulini, gewesene Bataillons-Commandanten und Hauptleute im slovakischen Freicorps, haben, wie man der „Pressb. Ztg.“ meldet, drei Verdienstpreise für die besten literarischen Arbeiten bestimmt und laden alle, besonders aber die jüngern slavischen Schriftsteller ein, in Concurrenz zu treten. Der erste Preis von 20 fl. EM. ist für das gediegenste Gedicht, welchen immer Inhaltes, bestimmt. Die zwei anderen Preise sind jeder auf 50 fl. EM. festgesetzt und wird ersterer für die beste Lösung des Themas: „Warum sinkt die Industrie und der Handel in der Slowakei? Welche sind seine Bestimmungen und seine Quellen? Mit welchen Mitteln kann er gehoben werden? der zweite für die vollkommenste „Geschichte des slowakischen Volkes“ ertheilt.

— Die Kundmachung wegen Sicherstellung des Ertrages der allgemeinen Verzehrungssteuer für das J. 1851 ist nunmehr erschienen. Nach derselben werden die Verhandlungen zur gemeinschaftlichen Abfindung von Corporationen oder ganzen Gemeinden, so wie jene zur Verpachtung nur auf ein Jahr mit oder ohne Vorbehalt der stillschweigenden Erneuerung abgeschlossen. Die Einhebung der Verzehrungssteuer bei der Erzeugung des Bieres und der gebrannten geistigen Flüssigkeiten erfolgt nach den bisherigen Grundsätzen. Die erforderlichen Erklärungen der steuerpflichtigen Parteien müssen spätestens bis Mitte August erfolgt seyn.

— Die unter dem Militär ausgebrochene Augenkrankheit, welcher der epidemische Charakter nicht abgesprochen werden kann, hat allenthalben nicht ungegründete Besorgnisse hervorgerufen. Es werden alle Mittel angewendet, dem Uebel zu steuern; die Staatsärzte bereisen ihre Distrikte und verfolgen mit Ausmerksamkeit jede Spur dieser Krankheit, während das Volkommen in derselben in den Garnisonen streng überwacht wird. Zu Lemberg hat die

Zahl der Augenkranken die Höhe von 1000 erreicht; auch in den Spitälern von Italien liegen derlei Kranke in nicht geringer Anzahl. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ein Mittel zur Hebung des Uebels zu finden; von den mannigfaltigen Projecten muß erst der Erfolg abgewartet werden.

— Die an Russland als Entschädigung für den Unterhalt der russischen Truppen in Ungarn zu liefernden Salzmengen, im Werthe von 700.000 Rubel, werden aus den Steinsalzbergwerken zu Wieliczka und Bochnia entnommen werden. Erstes gibt bekanntlich eine jährliche Ausbeute von 700.000 Etnr. Salz; die letzteren Werke liefern jährlich bei 250.000 Etnr. Salz.

Aus Prag, 15. Juli, lesen wir in der „Union“: Heute Vormittag ward von dem Prager Kriegsrecht gegen Feldmarschall-Lieutenant Ludolf bei offenen Thüren das Urtheil publicirt; es lautete auf Cassation seines Ranges und zwei Jahre Festungsstrafe.

Kronstadt, 9. Juli. Noch hat die letzte Brandstätte in Rosenau nicht ausgeglüht, und schon wieder ist ein sächsischer Marktstecken im Burzenlande in Asche gesunken. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr wurde in der rechten oder südlichen Häuserreihe in Marienburg Feuer eingelegt, welches ein heftig wehender Sturmwind der Art ansachte und fortwälzte, daß in kurzer Zeit die sämtlichen sächsischen Wirtschaftsgebäude des ganzen Marktes, sowie die am Berge liegenden Wohnungen der Romanen in Flammen standen.

Marienburg, das bereits im letzten Bürgerkriege so viel gelitten, liegt nun bis auf die feuersichere gebauten sächsischen Wohnhäuser in Trümmern. Eine schöne sächsische Jungfrau ist eine Beute des Feuers geworden. Der Dampf beim Löschens erstickte sie. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

Wo soll das hinausgehen? es scheint fast, als sey es auf die Vernichtung der schönsten sächsischen Ortschaften in unserm Burzenlande abgesehen, und beinahe sind wir zur Besorgniß gekommen, jeden Tag hier oder über unserm Horizonte Zammer und Elend verkündende Rauchsäulen aufsteigen zu sehen, obgleich wir ja jetzt an Sicherheitsbehörden mancherlei Art viel weniger Mangel haben als früher. Doch die haben ja anders zu thun, und die Sicherheit nach andern Seiten hin zu wahren. Wann wird aber endlich die Feuerpolizei auch bei uns festgegründet und geregelt, und namentlich auch auf unsern Dörfern feuersichere Bauart und vernünftige Löschordnung heimisch werden? (Kronst. Ztg.)

Deutschland.

Man schreibt aus Stuttgart, 10. Juli. Die „Würt. Ztg.“ versichert heute, daß das Ministerium Linden mit einem vollständigen Verfassungs-Entwurf vor die nächste Landes-Versammlung treten werde, und zwar mit einem solchen, der in Beziehung auf den Hauptpunkt, die Landes-Vertretung, liberaler sey, als die vom Ministerium Schlauer gemachten Vorlagen, indem darin die vom October-Ministerium beanspruchte privilegierte Vertretung von Geistlichkeit und Universität weggelassen sey und eben so wenig eine Vertretung des Adels als Stand verlangt werde.

— Auch die großherzogl. badische Regierung ist nunmehr dem preußisch-österreichischen Postverein beigetreten.

— Am 12. Juli Nachmittags traf der Oberst-Lieutenant v. d. Kann auf dem Bahnhofe in Altona ein, fünf Minuten nach Abgang des nach Kiel und Rendsburg fahrenden Personenzuges, wurde so gleich erkannt und mit „Hurrah“ begrüßt. Der Eisenbahn-Director expedirte v. d. Kann sofort mit einem Extrazuge, der in Neumünster den Personen-zug einholte. Soviel man erfährt, ist v. d. Kann auf eine Einladung der Statthalterschaft dahin gekommen, und wird beim Generalstabe verwendet werden. Er war als Flügel-Adjutant des Königs von Bayern mit diesem in Aachen eingetroffen, und dort hatte er sofort seinen definitiven Abschied aus der bairischen Armee genommen. „Nun, da es zur Entscheidung kommt,“ war seine Meinung, „kann ich doch hier bei Euch nicht fehlen.“

Der „würtemb. Staatsanzeiger“ vom 14. Juli erzählt aus Stuttgart:

„Christian Farr von Uhlbach, Buchbinderlehrling bei Buchbinder Lips dahier, wurde gestern Abend um 9 Uhr im Hause des Käteurs Hänlein, Engestraße Nr. 6, wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrath verhaftet, und heute dem königl. Criminalamt übergeben. Die Thatsache ist folgende: Gegen halb neun Uhr erhielt Hänlein einen Brief, worin er vor sein Haus bestellt wird, um ihm etwas Wichtiges mitzutheilen. Hänlein säumt nicht, hinabzugehen, und findet dort obigen Farr, welcher ihm sagt, er wünsche ihn allein zu sprechen. Hänlein geleitet ihn in ein Nebenzimmer des ersten Stocks, woselbst ihm Farr folgende Eröffnung machte:“

„Es sey kürzlich an U. Seeger ein Brief gekommen, welcher diesen zur Beteiligung an einem vorzubereitenden Umsturze auffordere; gleichzeitig sey jemand bei Schoder gewesen, und habe diesem derartige Vorschläge gemacht. Beide seyen auf die Sache nicht eingegangen. Sowohl der Brief an Seeger, als die Person bei Schoder sey von ihm (Farr) hergekommen, bei letzterem sey er persönlich gewesen. Er beabsichtige nämlich, für seinen Plan einige einflussreiche Democraten zu gewinnen, welche eine Volksversammlung auf die Solitude ausschreiben würden, und dort beschließen sollten, spät Abends sich etwa 5 — 600 Mann stark nach Stuttgart in vereinzelten Zügen zu begeben; ein anscheinend mit Stroh beladener Wagen sollte die Waffen und Munition für diese Leute enthalten, und dieser Wagen sollte bei Hänlein entladen werden, da sein Haus hiezu am geschicktesten gelegen wäre, um von hinten des Nachts die Stadt-Direction zu überfallen. (Hänlein's Haus ist nämlich dicht an das Gebäude der Polizei gebaut.) Von da aus solle man über die Plattform des alten Schlosses vis à vis des Waisenhauses steigen, und von einem unterirdischen Gang aus, welcher vom alten in das neue Schloß führe, die königliche Familie und namentlich den König übersetzen, diesen zu Concessions zwingen, unter Androhung der Ermordung, wie er überhaupt entschlossen wäre, im Verneinungsfalle die ganze königliche Familie zu ermorden. Er (Farr) sey mit den Localitäten im alten und neuen Schloß sehr bekannt, und in das Schloßgemach des Königs könne um so leichter gedrungen werden, als bloß eine Wache dort sey. Er fordere nun ihn (den Hänlein) auf, ihm sein Haus zu dieser Bemühung einzuräumen, damit er dann alsbald sich nach Heilbronn begeben könne, um Leute für seinen Plan zu werben. Mittlerweile hatte Hänlein nach der Polizei gesandt, und diesen Menschen verhaften lassen! Farr ist fünfzehn Jahre alt, es ist also nicht wahrscheinlich, daß die Idee von ihm selbst herrührt, auch ist sein Neueres durchaus nicht der Art, daß man einen so rasisirten Plan ihm zumuthen möchte.“

Hamburg. Hamburgs deutsch jüdische Gemeinde hat eine Dankadresse an den Senat berathen und angenommen wegen des erlassenen Misch-Ehegesetzes, nach welchem es den Eltern freisteht, die Kinder Christen oder Juden werden zu lassen. Bei der Berathung kam wohl zum ersten Male das Be-merken vor, daß die Juden in Hamburg befürchten, es würden durch diese Ehen sehr viele zum Judenthume übertragen. Bisher befürchtete das Ju-

denthum immer durch Mischehen zu verlieren, hier wird die Furcht ausgesprochen, daß zu viele Christen Juden werden möchten. Der Verfasser der ausgezeichnet gearbeiteten Dankadresse ist der bekannte Vicepräsident der Frankfurter Nationalversammlung, Dr. Gabriel Riesser.

(Wand.)

Die „Spener'sche Zeitung“ schreibt: Dem Vernehmen nach wird sich der General von Radowit in einer außerordentlichen Mission nach Petersburg begeben. Sehr weise und diplomatisch entgegnet darauf die „N. P. Z.“, aber was uns anbetrifft, so glauben wir eher, daß der Bibliothekar a. D. Herr Spiker zur Untersuchung der Volksbibliotheken nach Hayti reist, als daß Herr von Radowit in außerordentlicher Mission sich nach Petersburg begeben wird.

Der „Deutschen Reform“ wird von der Niederelbe, 14. Juli geschrieben:

Wir können Ihnen mittheilen, daß die Besetzung von Eckernförde durch das 6. schleswig-holsteinische Bataillon diese Nacht erfolgt ist. Auch bei Missunde, woselbst eine Brücke geschlagen wird, soll das 2. Jäger-Corps und bei Gottorf das 4. Jäger-Corps Posto gefaßt haben. Reisende, die heute aus Rendsburg kommen, versichern, daß der Zudrang von Permittirten und Freiwilligen aus dem äußersten Norden Schleswigs alle zum Voraus angestellten Berechnungen weit hinter sich zurücklassen soll.

Berlin, 14. Juli. Die fast täglichen Conferenzen des Ministerrathes halten den Prinzen von Preußen, der eifrig an ihnen Theil nimmt, hier noch gesesselt, so daß die für seinen Abgang nach Baden festgestellte Frist verstrichen ist. Es handelt sich gegenwärtig in den Berathungen wesentlich um militärische Maßregeln, unter denen die Aufstellung eines Observationscorps an der Gränze der Herzogthümer Schleswig-Holstein die erste Stelle hat. Die Ueberwachung wird ohne Zweifel mehr den Dänen, als den Deutschen in den Herzogthümern gelten, denen man diesseits um so lieber freie Hand lassen wird, als die Interessen Dänemarks von allen Seiten vertreten werden.

In der Unionsangelegenheit vergißt man fast, daß es ein Fürstencollegium, so wie man kaum weiß, ob es einen Frankfurter Congreß gibt. Die Unionsbevollmächtigten werden nun abberufen werden; Österreich soll in den drei Monaten des Unionsprovisoriums allein etwas zu Stande bringen und Vorlagen machen: Die beiden Hessen haben ihre Mitglieder aus dem Schiedsgericht der Union abgerufen, ein Schritt, der um so mehr auffällt, da diese Mitglieder zugleich Nassau und Schaumburg-Lippe vertraten und ein ganz allgemein gestelltes Mandat hatten. Schwerlich werden Nassau und Lippe protestiren. Das Ministerium ist gegenwärtig in der deutschen Sache einiger, als das Fürstencollegium. Ein Theil der Mitglieder sägt sich ungern in das beschlossene Provisorium, besonders Braunschweig, Oldenburg und die Thüringer. In der letzten Sitzung hat man sich begnügt, einen Besluß über Außercurssetzung des Papiergeldes zu fassen, für's Erste wird man an Cardinalfragen nicht herangehen.

— In Berlin starb am 14. d. der berühmte protestantische Theolog und Kanzelredner Dr. August Neander. Er wirkte seit dem Jahre 1813 als ordentlicher Professor der Theologie an der Berliner Universität.

In Mainz haben am 12. Juli Abends sehr bedeutende Excesse statt gesunden, nach dem ultra-conservativen Mainzer Journal gegen die hessischen Soldaten, nach der radicalen Mainzer Zeitung durch die hessischen Soldaten. Gewiß ist nur, daß der Platz vor der Hessen-Caserne durch österreichisches und preußisches Militär besetzt werden mußte, nach der erstgenannten Quelle, um das Andringen des Volkes gegen die Caserne, nach der zweiten Quelle, um das Herausbrechen der Soldaten zu verhindern. Es ist theilweise von Bajonet und Seitengewehr Gebrauch gemacht.

Kiel, 9. Juli. Seit den letzten Wochen strömen wieder zahlreiche Offiziere aus allen deutschen Contingenten, vorzugsweise freilich Preußen und Hannoveraner, aber auch Braunschweiger, Thürhessen, Hanseaten u. s. w., unsern Reihen zu. Erst in den letzten Tagen haben der hannover'sche Obristlieutenant v. Wissell von der Artillerie und der braunschweig'sche Premierlieutenant v. Stutterheim ihren Abschied erhalten, um in unser Heer einzutreten. Die Beibehaltung der Eintheilung des Heeres in Bataillone (bisher sprach man von der Umwandlung in Regimenter) scheint entschieden; jedes Bataillon soll 1400 Mann stark seyn.

Kiel, 12. Juli. Eine Bekanntmachung des Departements des Innern verbietet die Durchfahrt durch die Festung Rendsburg vom 12. d. M. und richtet einen neuen Postenlauf auf einem anderen Weg nach Schleswig ein; ferner werden von diesem Datum an nur mit genauen Legitimationen versehene Personen in die Festung eingelassen. General v. Hahn hat den sämtlichen Beamten in Südschleswig die Tage bekannt machen lassen, an welchen die Truppen die respectiven Contonments verlassen werden, und wonach alsdann der Schutz derselben ferner unmöglich wird. In Folge dessen haben bereits viele Beamte die Flucht ergriffen und sind nach dem Norden gegangen; in Husum ist dieses mit dem ganzen Beamtenpersonal geschehen, Bürgermeister Davids an der Spitze, doch waren an dem folgenden Tage sogleich die Beamten der Statthalterschaft da, welche in die offenen Stellen eingetreten.

Die Statthalterschaft hat nachstehende Ansprache erlassen:

Die preußischen Truppen, welche bisher im südlichen Theile des Herzogthums Schleswig standen, werden in den nächsten Tagen die Herzogthümer verlassen. Die Statthalterschaft hält das feste Vertrauen zu dem ehrenhaften Sinne der Schleswig-Holsteiner, daß die zurückkehrenden Truppen auf ihrem Marsche so werden aufgenommen werden, wie es die Pflicht der Gastfreundschaft gegen unsere bisherigen Waffenbrüder verlangt. Wenn es ihnen nicht vergönnt ist, ferner an unserer Seite zu stehen, so beklagen sie selbst am meisten diese Wendung der Ereignisse. Wir aber werden es in dankbarer Erinnerung bewahren, daß die preußischen Truppen im Herzogthume Schleswig in den schwierigsten Verhältnissen durch musterhafte Mannschaft den Ruhm der preußischen Armee erhöht, daß sie durch humane Erfüllung der peinlichsten Aufgaben die Leiden unseres Landes, so weit es ihnen gestattet war, gemildert haben. Die Statthalterschaft erwartet, daß alle Behörden und Private durch zuvorkommende freundliche Aufnahme und Verpflegung das schmerzliche Gefühl, mit welchem die preußischen Truppen in diesem Augenblicke uns verlassen, ehren und achten werden.

Kiel, 12. Juli 1850.
Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Reventlou. Beleser.

Man schreibt aus Kiel, vom 12. Juli: Sonntag den 14. und Montag erfolgt der Abmarsch der preußischen Truppen aus Schleswig. Dem General Hahn ist die ihm zugesetzte Ovation, seitens der schleswiger Bürgerschaft zu Theil geworden. Man erwartet täglich die Dänen in Rendsburg; bereits sollen, wiewohl unverbürgten Gerüchten zu Folge, dänische Dragoner in Hadersleben eingetroffen seyn. In Flensburg werden 10.000 Dänen erwartet; Kammerherr von Tilly übernimmt die dortige Polizei-Aufsicht; die schleswigsche Central-Gasse soll nach Dänemark gebracht werden. Den dänisch-gesinnten Flensburgern soll Herr von Tilly auf die Frage, ob man sie schützen werde, eine ausweichende Antwort gegeben haben. Die Freiwilligen strömen zahlreich von allen Seiten herbei, aus Hadersleben 44 junge Leute gleichzeitig. Die Bevölkerung wacht streng darauf, daß sich kein Militärschläger entzieht. In Apenrade wurden die schleswig-holsteinischen Fahnen, als der polizeilichen

Anweisung, dieselben abzunehmen, nicht Folge gezeigt wurde, mit Gewalt entfernt. Die Norweger in Angeln sind am 10. Juli durch Schwestern abgelöst. Über den Alsfund wird eine zweite Brücke geschlagen.

Altona, 8. Juli. Zum dritten Male steht Schleswig-Holstein ein Kampf bevor. Die Diplomatie, statt den Kampf zu beenden und unsere Rechte zu vertreten, hat einen neuen Kampf heraufbeschworen, zum Glück unter günstigeren Auspicien als bei Beginn des ersten Kampfes.

Zu Anfang unserer Erhebung hatte Schleswig-Holstein weder ein Heer noch Führer.

Am 24. März 1848 waren die Kieler Jäger die einzige Heeresabtheilung, welche uns zu Gebot stand, ungeübte Freischaren begannen den Kampf, ihr Muth konnte den Mangel an Gewandtheit und Tactik kaum ersezten. Heute steht es anders: ein wohlgeübtes Heer von 40.000 Mann unter der Leitung eines ausgezeichneten Führers, des Generals von Willisen, steht zu unserer Verfügung, bereit, die Scharte von Fridericia zu sühnen. Die Permittirten, die Reserven sind einberufen und warten nur der Ordre, über die Gränze zu gehen; die Militärmagazine sind gefüllt, die Artillerie ist vollzählig, Arzte treffen täglich bei der Armee ein, neue für die Feldlazarethe werden angeworben, Offiziere stellen sich von allen Seiten dem Generalcommando zur Verfügung und das Land ist vom besten Geiste besetzt, welches gern Opfer zu bringen bereit ist. Oberstleutnant von der Tann, mit dem man in Unterhandlung getreten ist, wird wiederum erwartet; er hat sein Ehrenwort gegeben, bei Beginn des Krieges wieder auf dem Platze zu seyn und er wird das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Zwar würde der größte Theil der Bevölkerung den Freiden dem Kriege vorgezogen haben, doch da dies an geht, so wird man den hoffentlich letzten Kampf mit aller Kraft und Energie führen. Wir wissen recht gut, daß Dänemark besser sitzt ist, daß es von andern Staaten Unterstützung, besonders im Felde, empfängt und wir wissen, daß Geld der nervus rerum beim Kriege ist, daß Schleswig-Holstein durch die dänische Diplomatie dagegen fast cretulos gemacht ist, und doch verzagen wir nicht, bauend auf unser Recht.

(Wand.)

Italien.

Turin, 12. Juli. Der Erzbischof von Novara hat den ihm unterstehenden Priestern die Theilnahme an der Subscription zum Siccardischen Gesekmonument, als im Widerspruche mit der den Kirchenge schulden schuldigen Achtung stehend, untersagt. Diese Subscriptionen, so wie die Bemühungen, der italienischen Emigration Unterstützung zu gewähren, finden bei gewissen Classen täglich mehr Anklang. — Ministerpräsident d'Azeglio wird die Hauptstadt für einige Zeit verlassen und sich nach Acqui begeben. Das Portefeuille des Auswärtigen geht interimistisch während seiner Abwesenheit in die Hände des Ministers der inneren Angelegenheiten über. — Zwanzig Offiziere sind des Verhaltens halber, das sie sich während der jüngsten piemontesischen Feldzüge zu Schulden kommen ließen, ihres Dienstes entbunden worden. — Der Generalintendant von Genua hat in Un betracht des Mißbrauches, der mit Journalverkäufen, öffentlichen Anschlägen u. s. w. in Genua betrieben wird, den Journalverkäufern, Buchdruckern &c. durch öffentlichen Anschlag das Gesetz in das Gedächtniß zurückgerufen, dem zu Folge zur Betreibung solcher Geschäfte polizeiliche Erlaubnisscheine als nothwendig vorgeschrieben sind. — Dem Unternehmen nach wird im piemontesischen Ministerrath die Amnestierung der bei dem genuessischen Aufstande compromittierten Individuen berathen.

Neapel, 4. Juli. Zwanzig Schweizer Offiziere, worunter der durch die Vertheidigung des palermitanischen Castells im Jahre 1848 bekannt gewordene General Gross, haben sich geweigert, den neuen Militär-Eid abzulegen, der nur dem absoluten Monarchen geschworen werden soll, und in welchem der Constitution nicht gedacht wird. Auch neapolitanische Oberoffiziere sollen derlei Bedenken geäußert haben.

Die festen Plätze des Landes werden armirt, beurlaubte Soldaten einberufen und nach Caserta, dem gegenwärtigen Sommeraufenthalt, Truppen und Kanonen entsendet. — In Girogenti sind zahlreiche Cholerafälle vorgekommen.

Florenz, 4. Juli. Es sind gegenwärtig Verhandlungen zwischen der österreichischen und toscanischen Regierung im Gange, um Verona und Livorno durch eine Eisenbahn zu verbinden. Dieses Project scheint auf viele Schwierigkeiten zu stoßen. Bis jetzt hat man noch nicht die Einwilligung der römischen Regierung erhalten, deren Gebiet von der Eisenbahn bei Bologna durchschnitten werden würde. Verweigert diese ihre Zustimmung, so ist man genötigt, die Gebirge des Herzogthums Modena zu überschreiten. Es scheint jedoch, daß trotz aller vorliegenden Schwierigkeiten die Eisenbahn in Ausführung gebracht wird, da Österreich großes Gewicht darauf legt, indem es darin nicht allein eine neue Ausfuhr für seine Producte sieht, sondern dadurch auch seinen Einfluß in Italien vermehren wird.

In Piemont erregt dieser Plan große Bestürzung, da der Handel von Genua einen empfindlichen Stoß dadurch erleiden wird. — Man dringt daher in diesem Lande auf die Erbauung der Eisenbahn über Piemont nach der Schweiz; die Alpen bieten jedoch Schwierigkeiten dar, die zu überschreiten viele Zeit und Mühe kosten wird.

Der Großherzog von Toscana sollte vor seiner Rückkehr nach Florenz noch mehrere Mitglieder seiner Familie in Deutschland besuchen.

Nom, 10. Juli. Dem Vernehmen nach, steht eine Erhöhung der Grundsteuer in Aussicht.

In Nom schimpft man fort und fort gewaltig wegen Cernuschi's Freilassung. Nun heißt es sogar, er habe ein Paar Tage vor der Freisprechung im Kerker seinen Freunden ein Bankett gegeben, bei welchem es nicht an Repräsentanten der rothen Republik und zwar an Franzosen gefehlt habe. Der französische Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten wird als complett bezeichnet. Die römischen Staaten sollen in Departements wie Frankreich eingetheilt werden. Kalbermatten figuriert, Gemeau ist der Organisator der römischen Truppen und unter den drei Regimentern wimmelt's von französischen Unteroffizieren. Am 1. August sollen die neuen Institutionen verkündet werden. Alles natürlich nach dem Leisten vom September-Motuproprio. Antonelli hat also den Sieg davon getragen im h. Collegio. Die Franzosen benehmen sich in Civitavecchia, als hätten sie nicht Lust, diesen Platz selbst nach der Räumung des Innern zu verlassen. Sie haben auch auf der Landseite Fortificationen gemacht, als ginge jemand mit dem Gedanken um, sie dort zu belagern. Beranger hat das Hafencommando übernommen.

(Wand.)

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Wie versichert wird, wünschen jetzt die Führer der Majorität die Verwerfung des ganzen Pressegesetzes, worin auch die Minister ihnen beipflichten, die entweder dasselbe ganz zurückziehen oder wenigstens sich dagegen aussprechen werden. In diesem Falle werden jedoch mehrere Anhänger der Presserevolution (denn anders kann man die Einführung der namentlichen Unterzeichnung in die Journale nicht nennen) das Tinguysche Amendement sofort als ein besonderes Gesetz vorschlagen.

Man liest im „Evenement“: „Die Verwaltungsräthe der meisten großen Provinzialjournale sollen entschieden haben, daß alle Repräsentanten, die für das Pressegesetz votiren werden, bei den Wahlen nicht mehr in den Journalen unterstützt werden sollen. Ihre Glaubenskenntnisse sollen ebenfalls unter keinem Vorwande mehr in den von ihnen verhöhnten und verfolgten Journalen aufgenommen werden.“

Wie man uns versichert, hat man die Errichtung eines Lagers bei Versailles definitiv beschlossen. Das Lager soll aus zwei verschiedenen Ursachen gegründet worden seyn. Man will erstens den militärischen Geist der Truppen noch mehr entwickeln, welches immer geschieht, wenn diese sich in einem Lager

befinden. Ferner bezweckt man auch eine Ersparnis, indem die Truppen in Garnison in Paris eine Geldzulage haben, die alsdann wegfallen wird. — Es scheint, daß der Präsident der Republik dieses Lager oft zum Ziel seiner Spazierritte wählen wird.

Spanien.

Aus **Madrid**, 6. Juli wird gemeldet: Die Regierung hat erfahren, daß die Carlisten an dem Tage der Niederkunft der Königin einen Scandal machen wollen. Die Polizei ist in Kenntniß gesetzt worden, daß in den letzten Tagen eine große Anzahl von Stockdegen und Dolchen gekauft worden sind, und hat daher allen Vorwath dieser Art, der noch in den Läden vorgefunden worden ist, mit Beschlag belegen lassen. Überhaupt soll die Regierung die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen haben, um jeden Aufstandsversuch auf der Stelle zu unterdrücken.

Großbritannien und Irland.

Der 12. Juli ist in Irland abermals durch blutige Vorgänge bezeichnet worden. Bei Belfäss ist es zwischen den Orangisten und den Polizeisoldaten zu einem Zusammenstoß gekommen. Fünf der letzteren hatten bemerkt, daß die Orangisten einen Umzug zu veranstalten beabsichtigten, und in Folge dessen einen jungen Burschen, welcher mit einer großen, mit orangistischen Abzeichen geschmückten Trommel der Prozession vorangehen sollte, verhaftet, worauf sie sich in ihr Wachthaus zurückziehen wollten. Die Menge aber verfolgte sie mit Steinwürfen, so daß die Soldaten endlich kehrt machten, zuerst einen blinden Schuß und hierauf vier scharte Schüsse abfeuerten, wodurch zwei der Unruhestifter gefährliche Verwundungen erhielten.

In Westaustralien sind bedeutende Blei-, Silber und Kupferminen entdeckt worden.

In den meisten bedeutenden Städten Englands werden Sammlungen und Subscriptions zur Errichtung von Monumenten für den verstorbenen Sir R. Peel eingeleitet, die außerordentliche Theilnahme finden. —

Neues und Neuestes.

Wien, 17. Juli. Dem Neuigkeits-Bureau zufolge, soll der General der Cavallerie Graf Schlick zum Nachfolger des Feldzeugmeisters im Commando des dritten Armee-Corps ernannt worden seyn.

Die 100 Verdienstkreuze, welche Se. Maj. der Kaiser dem FZM. Freiherrn v. Haynau zur Vertheilung übersendete, wurden verliehen an 23 Generale, 3 Obersten, 4 Oberstleutnants, 8 Majors, 25 Hauptleute, 16 Oberleutnants und 10 Lieutenants. Die übrigen Kreuze erhielt der Banus Freih v. Zellachich zur Vertheilung für die Südarmee.

Der FZM. und Banus von Croatia, Freih. v. Zellachich, welcher mit nächsten Dienstag seine Vermählung mit der Comtesse Sophie v. Stockau feiert wird ständig auf der Durchreise nach Nagagedl hier erwartet. Nach vollzogener Vermählung wird der Banus unverzüglich nach Ugram zurückkehren.

Die Cholera-Erkrankungen werden seit einigen Tagen wieder weniger. Ein Bericht der in Wirksamkeit getretenen Sanitätscommission hierüber fehlt noch bis jetzt.

FZM. v. Haynau hat heute Pesth verlassen und mühte, wenn er nach Wien zu kommen beabsichtigte, morgen hier eintreffen. In seinem gewöhnlichen Absteigorte ist von einer bevorstehenden Ankunft desselben noch nichts bekannt.

Neapel, 10. Juli. Heute Morgens hat in der k. Capelle zu Caserta die Vermählungsfeier des Grafen von Montemolin, D. Carlo Luigi von Bourbon, mit der Prinzessin D. Maria Carolina Ferdinanda, Schwester Seiner Majestät des Königs von Neapel, statt gesessen.

Turin, 15. Juli. Ritter von Pinelli soll zum sardinischen Gesandten in Petersburg ernannt worden seyn.

Feuilleton.

Robert Peel.

Robert Peel ward geboren in Lancashire, dem Mittelpunkte des englischen Gewerbslebens, am 5. Januar 1788. Sein Vater gleichen Namens hatte schon vom Großvater das Geschäft des Baumwoll-Spinnens übernommen, und sich durch Klugheit und Thätigkeit ungeheuerne Reichtümer erworben. Auch einen Titel hatte er empfangen, und nach Weise der Emporkommenden übertraf er die alte Aristocratie in Eifer für Missbräuche, in welchen damals ihre Vorzüge bestanden. Er ging so weit, daß er in einer Schrift die ungeheueren Schulden, in welche die Tories England stürzten, um einen fortwährenden Krieg gegen Frankreich zu führen, für einen Segen erklärte. Er bemühte sich mit Erfolg, seinem Sohne dieselben Meinungen einzupflanzen. Nachdem er die häusliche Erziehung des Knaben selbst geleitet, brachte er ihn in die öffentliche Schule nach Harrow, wo so viele berühmte Männer aufblühten, und neulich — ach! will die Thräne denn nimmer versiegen! — Englands schönste Blüte vor der Zeit abfiel vom Baume des Lebens. Der junge Peel traf hier zusammen mit seinem Altersgenossen Byron (geboren am 22. Januar 1788). Byron schreibt über ihn in seinem Tagebuche: „Peel, der Staatsmann und Redner (that is, was, or is to be), saß mit mir auf derselben Bank, und wir beide waren stets oben an. Wir vertrugen uns gut, aber sein Bruder war mein Vertrauter. Wir Alle, Lehrer und Schüler, hegten hohe Erwartungen von ihm, und er hat sie nicht getäuscht. Er wußte viel mehr als ich, aber ich trug vielleicht besser vor. Er besaß mehr Gelehrsamkeit, ich hatte mehr allgemeine Bildung. Außerhalb der Schule saß ich stets in der Dinte, er niemals; in der Schule wußte er immer seine Lection, ich selten.“ Mit vollendetem sechzehnten Jahre verließ der junge Peel Harrow und erlangte nach vierjährigem Aufenthalt zu Cambridge die höchsten Grade der Universität, zu gleicher Zeit in den alten Sprachen und in der Mathematik — eine Ehre, die vor ihm noch keinem zu Theil geworden war. Ein Freund Peel's erzählte uns, Peel habe ihm in späteren Jahren gesagt: „Ich träume selten, dann aber glaube ich immer, noch in Cambridge zu seyn, und die Treppe nach dem Prüfungssaale hinauf zu gehen.“ So bange klopfte das Herz des Jünglings von jedem Ehrgeize, der ihn durch das Leben begleitete.

Im folgenden Jahre, 1809, ward er mündig, und erhielt sogleich einen Sitz im Unterhause für Cashel in Irland, wo es nur zwölf Wähler gab, die stets nach dem Willen des Eigentümers stimmten. Aber hätte die zahlreichste Wählerschaft einen würdigeren Vertreter ernennen können, als Robert Peel? Auf den jungen Peel setzten die Tories bald die größten Hoffnungen. Er trat nicht mit großen Reden hervor, sondern begnügte sich, kurze, beschiedene Bemerkungen zu machen, wenn er eine Sache besser verstand; denn er hatte mehr Fleiß und Ausdauer als Genie, wenn nicht diejenigen Recht haben, welche sagen, das Genie sey nichts Anderes, als eine erhabene Geduld. Er erwarb sich als Vertheidiger aller jener Missbräuche, welche man damals die Einrichtungen des Landes nannte, den Beifall Lord Eldon's und war auch ein Liebling Percevals, der ihn zum Unter-Staatssekretär des Innern ernannte. Als Perceval 1812 ermordet war und bedeutende Veränderungen im Ministerium vorgingen, ward Peel zum ersten Secretär des Vice-Königs von Irland ernannt. Der Vice-König gab damals zu der Verwaltung nur den Namen her, und der wichtige Posten des ersten irischen Secretärs pflegte dem ausgezeichnetsten jungen Manne in der Partei ertheilt zu werden. Schon regte sich in Irland unter den Katholiken das Verlangen, ihr Stoch abzuschütteln. Peel trat ihnen so starr und schroff entgegen, daß er den heftigsten Unwillen gegen sich erregte. O'Connell häuste auf Peel solche Schmähungen, daß dieser, welcher ein reizbares Ehrgefühl be-

saß, ihm eine Herausforderung handte. Der Zweikampf ward von Ortsobrigkeitswegen verhindert.

Peel's großartige Wirksamkeit als Staatsmann begann nach dem Kriege. Während desselben war die ganze Thätigkeit der Nation nach Außen gespannt, die innere Verwaltung vernachlässigt, das ganze Staatswesen zerrüttet durch die 500 Mill. Pfund Sterling, um welche man seit dem Ausbruche der französischen Revolution die öffentlichen Schulden vermehrt hatte. Peel war seinem ganzen Wesen nach der Mann, um eine aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurichten. Er legte sein irisches Amt nieder, um den Vorsitz in dem großen Schatz-Ausschusse zu übernehmen. Er schlug in Folge der Berathungen dem Unterhause das Gesetz vor, welches seinen Namen führt. Das Parlament genehmigte es 1819. Kraft desselben übernahm der Staat, alle eingegangenen Verpflichtungen bar in Gold zu bezahlen. Damit war das öffentliche Vertrauen wieder bestigt, und dem neu sich entfaltenden Welthandel eine sichere Grundlage gegeben. Aber die Maßregel erforderte eben so viel Muth als Einsicht. Und so rein war sein Ruf, daß, obgleich das Vermögen seines Vaters durch jene Maßregel um eine halbe Million Pf. Sterling gewachsen seyn soll, man dennoch dem Sohne keine Neben-Absichten beilegte.

Im Jahre 1822 ließ Lord Liverpool ihn Minister des Innern werden; denn Peel galt für einen solchen ausgemachten Tory, daß ihn Oxford selbst zum Vertreter ernannte. Aber wir sind jetzt zu dem Augenblicke gekommen, wo in Peel die Einflüsse der Jugend und seiner gesellschaftlichen Verhältnisse der reiferen Erkenntniß des Mannes nicht länger widerstehen konnten. Die Veränderung ist langsam und allmälich vor sich gegangen, der öffentlichen Meinung eher mit Widerstreben folgend, als mit Kühnheit vorangehend. Deshalb aber war er gerade am geeignesten, die Maßregeln durchzuführen, gegen welche er sich am längsten und heftigsten gesträubt hatte. Seine Gegner nannten das: Er hat keine Grundsätze. Doch hat er stets nach seinen Überzeugungen gehandelt. Am 4. Februar 1829 brach er sein verschlossenes Schweigen — denn er war höchst vorsichtig, und wußte sich in jene Undurchdringlichkeit zu hüllen, die dem Staatsmann oft nothwendig ist, obgleich sie den Menschen kalt erscheinen läßt — und schrieb einen Brief an den Vice-Kanzler von Oxford, um öffentlich seine Meinung auszusprechen, daß die katholische Frage im Sinne bürgerlicher Freiheit entschieden werden müsse. Er verzichtete auf seinen Sitz für Oxford, und unterlag bei der Neuwahl gegen Sir Robert Inglis. Er war für Tamworth wieder gewählt, in dessen Nähe seine Güter liegen.

Im Laufe des Jahres führte er mit dem Herzoge von Wellington die Befreiung der Katholiken durch. Die ersten Monate nach der Juli-Revolution hielt das Tory-Ministerium Stand, aber gegen Ende des Jahres mußte es dem Reform-Ministerium, den Grey, Melbourne und Althorpe Platz machen, die nun den denkwürdigen Kampf gegen „Alt-England“ und die verrotteten Flecken begannen. Sir Robert Peel war der Führer der Opposition im Unterhause gegen die Reform-Bill, und so eifrig socht er, daß selbst, als schon der Donner der Kanonen vom Tower und das Läuten der Glocken die Ankunft des Königs, der das widerstrebende Parlament aufzulösen kam, verkündeten, als schon der Usher vom schwarzen Stabe im Unterhause erschien, die getreuen Gemeinen von England vor den König zu laden, die Stimme des großen Tory-Führers immer noch durch den Lärm des Hauses drang, beschwörend, protestierend, drohend, bis endlich seine Freunde ihn auf seinen Sitz niederdrängten. Die Reform-Bill wurde durchgesetzt, und so gut verstand Sir R. Peel sie zu benutzen, daß er innerhalb weniger Jahre seine Partei, die im ersten Reform-Parlamente kaum achtzig Köpfe stark war, mit Aussicht auf Erfolg zur Abstimmung führen konnte.

Im Jahre 1834 versuchte König Wilhelm IV. sogar, ein Ministerium nach seinem Herzen zu bilden. Sir Robert Peel ward durch Einbitten aus Italien zurückberufen, um die Zügel der Gewalt zu übernehmen.

Der Versuch eines Tory-Ministeriums mißglückte; Sir R. Peel war aber für das Beginnen nicht verantwortlich. Endlich 1841 sah er sich an der Spitze der Regierung und einer Mehrheit im Parlament, wie sie seit lange keinem Minister zu Gebote gestanden.

Die Fülle seiner Kenntnisse, welche er sich namentlich im Finanzwesen erworben hatte, unterstützte ihn bei den riesigen Berichten, mit denen er seine Finanz-Maßregeln im Jahre 1842 einleitete. Er führte die Einkommensteuer ein, und versüßte sie durch Erleichterungen des Verkehrs. Aber er konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß es für England und seine dichte Bevölkerung nicht länger ratsam sey, die Preise der Lebensmittel und namentlich des Brotkornes künstlich zu vertheuern. Zum zweiten Male verrieth er seine Partei, aber — an sein Vaterland! Im Jahre 1846 schaffte er die Korn-Gesetze ab. Nur einem Theile seiner Partei vermochte er seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Maßregel mitzutheilen, die Uebrigen verfolgten ihn mit einem unversöhnlichen Hasse. Die Protectionisten schaarten sich unter Lord G. Bentinck zusammen, welcher Peel, dem er auch Canning's, seines Verwandten, Untergang zuschrieb, mit Hohn, Spott überschäumenden Vorwürfen, wie mit eben so vielen Schlangen geißelte. Peel sah sich bald genötigt, zurück zu treten, noch im Jahre 1846. Er erklärte damals, daß er sich von der Herrschaft für immer zurückziehe. Die Dankbarkeit des englischen Volkes und seiner Königin folgte ihm in seinen vereinsamten Ruhestand. Seine früheren Freunde hatten ihn verlassen, seinen früheren Gegnern näherte er sich nicht persönlich. Aber er unterstützte sie in der Durchführung der von ihm eingeschlagenen freisinnigen Handels-Gesetzgebung höchst wirksam, doch auf anspruchlose Weise. Seine Meinung ändern zu müssen, ist ein Unglück, kein Vergehen; aber er hat schwer dabei gebüßt. Eine großartige Genugthuung erhielt er nach dem Sturze des französischen Thrones 1848. Wenn der englische auch nicht einmal erschüttert wurde, wenn England bei den Unruhen, die überall auf dem Festlande ausbrachen, seine stolze Ruhe unblüdig bewahrt, so verdankt es dieses Glück der weisen Voraussicht seines großen Staatsmannes, der mitten im bürgerlichen Frieden die Ursachen eines Bürgerkrieges hinweg räumte.

Bon seiner jetzt trostlosen Gattin, einer Tochter des Generals Sir John Floyd, mit der er sich 1820 vermählte, hatte er fünf Söhne und zwei Töchter; der älteste Sohn, der jetzige Sir Robert Peel, ist bei der Schweizer Gesandtschaft angestellt.

Miscellen.

(Ein Frauen-Congreß.) Aus Ohio in den vereinigten Staaten wird von einem Frauen-congreß berichtet, welcher folgende Resolutionen faßte: 1) die Frauen wünschen ihren Theil an der Gesetzgebung zu haben, durch die sie regiert werden sollen; 2) sie wünschen dieselben Rechte, Gesetze und Rücksichten für das weibliche Geschlecht wie für das männliche; 3) die servile Unterordnung, in der die Frauen Amerika's in Folge unbilliger und bedrückender Gesetze leben, ist die Frucht von Entartung und Unwissenheit; 4) ihre Wohlfahrt und die höchste Glückseligkeit des weiblichen Geschlechts erfordert, daß diesem das Wahlrecht gesichert werde; 5) die Gesetze, die alle zu Gunsten des Mannes abgefaßt sind, und diesem die Controlle über die Person und das Eigenthum der Frauen geben, sind nur ein modifizirter Codex der Schlävenpfanzungen, und daher führt die Sympathie der Frauen mit den Leiden der Schläven; 6) alle Unterscheidung zwischen Männern und Frauen in socialer, literarischer, pecuniärer, religiöser und politischer Beziehung, die auf der Unterscheidung des Geschlechts basirt sind, müssen baldigst abgeschafft werden; 7) die Praxis, daß man an die Frauen einen andern Maßstab der Moralität und Schicklichkeit legt, ist unnatürlich und sehr nachtheilig für die häusliche Heiterkeit und Glückseligkeit; 8) da einer Frau nicht gestattet ist, ein Amt zu bekleiden, noch irgend eine Stimme in der Regierung zu haben, so darf sie nicht gezwungen werden, von ihrem karglichen Lohn Steuern zum Unterhalt von Männern zu zahlen, welche 8 Dollars des Tages für die Anmietung erhalten, für sich und die Frauen Gesetze zu geben.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours- Bericht

der Staatspapiere vom 18. Juli 1850.

Staatschulverschreibungen zu 5	pt. (in Cr.)	96 5/8
dette	4 1/2	84 1/2
dette	4	75 1/2
Verlöste Obligationen, Hoffammer- Obligationen des Zwangs-Dar- lehen in Steain, und Araria- Obligationen von Tirol, Vorarl- berg und Salzburg		
		zu 4 pt. Cr. 71
Bank-Aktionen, v. Stück 1137 in Cr. M.		

Wechsel- Cours vom 18. Juli 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl. 162 Bf.	2 Monat.	
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 116 3/4	1/2	
Frankfurt a. M., für 120 fl. südb. Bez.)	kurze Sicht.	
eins. Böh. im 24 fl. Fuß. Guld. 116 1/2	3 Monat.	
Hamburg, für 100 Thaler Lire, Guld. 136 1/2	2 Monat.	
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 114 1/2	2 Monat.	
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 111 - 42 Bf.	3 Monat.	
Marseille, für 300 Franken, Guld. 137 3/4 Bf.	2 Monat.	
Paris, für 300 Franken, Guld. 138 Bf.	2 Monat.	
K. K. Münz-Ducaten	21 pr. Cr. Agio.	
Geld-Agio nach dem "Lloyd" vom 17. Juli 1850.		
Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief	Geld
dette Kands- dto	—	21 1/2
Napoleonsb'or	—	21
Souverainsb'or	9.32	9.31
Friedrichsb'or	—	16.10
Breis. Dors	—	9.34
Engl. Dors	—	9.40
Auf. Souverains	—	11.35
Doppel. Silberagio	9.32	9.31
	36	35 1/2
	16	15 3/4

Fremden- Anzeige der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 17. Juli 1850.

Fr. Gräfin Bocsko, Private; — Hr. Politi, Handelsmann; — Hr. Raceii, Professor; — Hr. Dr. Langer, — u. Hr. Hager, Beamte; alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Stephan Christide, Handelsmann; — Hr. v. Carneri, Privatier; — Hr. Georg Henry, Rentier; — Hr. Albert Grey, Ingenieur, — u. Hr. Johann Stibel, Missionär; alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Anton Randich, Dr. der Rechte, von Trieste nach Wien. — Hr. Paul Freza, Handelsmann, von Verona nach Wien.

3. 1334. (3) Nr. 28723, ad 10361.

Nachricht von der k. k. Statthalterei im Kron- lande Böhmen:

Die Erledigung der außerordentlichen Lehr-
kanzel der Berechnungskunde an der Prager
k. k. Universität wird kundgemacht.

Zur Wiederbesetzung der in Erledigung ge-
langten außerordentlichen Lehrkanzel der Ver-
rechnungskunde an der Prager k. k. Universität,
mit welcher ein fixer jährlicher Gehalt von
1200 fl. Cr. M. verbunden ist, wird der Con-
curs mit dem Bemerkung ausgeschrieben, daß die
Bewerber ihre, mit den erforderlichen Fähig-
keits- und Verwendungs- Zeugnissen belegten
Gesuche bis zum 25. August 1. J. hierorts
zu überreichen haben.

Prag am 27. Juni 1850.

3. 1346. (2)

Kundmachung.

Wegen Lieferung von Schotter
für die beiden Zufahrtsstraßen des
Laibacher k. k. Staats-Eisenbah-
hofes.

Zu Folge hohen Ministerial-Erlasses vom
20. Juni 1. J., 3. 2483/E soll die Lieferung
des, zur Erhaltung der beiden hiesigen Bahnhofs-
Zufahrtsstraßen in dem Jahre 1850 noth-
wendigen Schotter-Materiale im Wege der
öffentlichen Concurrenz durch eine mündliche Li-
citung an den Mindestfordernden überlassen wer-
den.

Als Richtschnur möge dienen:

1. Dass für diese beiden Straßen beiläufig 50
Kubikklaster Grubenschotter, mit dem Einheits-
preise von 3 fl. 37 kr., und 50 Kubikklaster

Schlägelschotter, mit dem Einheitspreise von
6 fl. 35 kr. erforderlich sind, und sich die
Gesamtkosten dieser Beistellung daher auf
beiläufig 510 fl. belaufen werden.

2. Dass die Licitanten das mit 5% von der
obigen Anschlagssumme entfallende Badium,
im Baren vor der Licitation zu erlegen ha-
ben. Nach Beendigung derselben wird dieses
Badium von dem Ersteher als Caution zu-
rückgehalten, den übrigen Licitanten aber so-
gleich zurückgestellt werden.

3. Dass die Beistellung des Schotters alsogleich
begonnen, und bis Ende August 1. J. beend-
igt werden müsse.

Die von allen Licitanten zu unterfertigen-
den, nähern Bestimmungen über diese Beistellung
können täglich in dem Amtslocle der k. k. In-
genieurb' Abtheilung auf dem hiesigen Bahnhofe
in den gewöhnlichen Umtsständen bis zum 25.
1. M. eingesehen werden. Die Licitation selbst
wird jedoch am 26. 1. M. Vormittags 10 Uhr in
dem genannten Amtslocle Statt finden.

Laibach am 14. Juli 1850.

Von der k. k. Ingenieurb' Abtheilung für
die Überwachung des Betriebes der Staatseisen-
bahnen.

3. 1351. (2) Nr. 768.
Rechts- und staatswissenschaftliche
Terminologie für die slavischen Spra-
chen Österreichs.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Ter-
minologie für die slavischen Sprachen Österreichs,
zu deren Feststellung das k. k. Justizministerium
eine eigene Commission aus sachkundigen Män-
nern nach Wien berufen hat, ist im Drucke so
weit fortgeschritten, daß der erste Theil, welcher
die deutsch-böhmisches Terminologie umfaßt, noch
im Laufe des Monats Juli ausgegeben werden
kann. Dieselbe wird an 9000 der wichtigsten, im
Geschäftsleben gebräuchlichsten Worte enthalten,
und für Jeden, der in der Lage ist, in böhmischer
Sprache Schriften zu verfassen, Übersetzungen
zu besorgen oder mündliche Verhandlungen zu
pfliegen, einen so wesentlichen Behelf bilden, daß
kein in Böhmen, Mähren, Schlesien und dem
slovakischen Theile Ungarns fungirender polit.
Beamte, Richter, Advokat oder Geschäftsmann
dieses Werk leicht entbehren dürfte. Dasselbe wird
an 15 oder 16 Bögen in 8° umfassen; der Prä-
numerationspreis darauf ist, mit Inbegriff der
porto freien Zusendung, auf 1 fl. 24 kr. Cr. M.
festgesetzt.

Da die erste Auflage des deutsch-böhmisches
Theils nur auf 2000 Exemplare bemessen worden
ist, so werden alle, welche diesen Theil sogleich
bei dessen Erscheinen zu erhalten wünschen, hie-
mit eingeladen, den Pränumerationspreis von 1 fl.
24 kr. pr. Exemplar, unter genauer Angabe
ihrer Adresse: An das Expedit der k. k. Staats-
druckerei in Wien einzusenden, worauf ihnen
das Werk, sobald es die Presse verläßt, porto-
frei durch die k. k. Post zugesendet wird. Auch die
Förderung des Pränumerationsbetrags an die
Expedition der Staatsdruckerei erfolgt unentgelt-
lich, wenn die Pränumerationszuschrift von Außen
mit den Worten: "In Angelegenheiten des Reichs-
gesetzblattes", bezeichnet wird.

Den Pränumeranten auf wenigstens 10 Exem-
plare wird ein Nachlaß von 10% des Preises
zugestanden.

Wien am 8. Juli 1850.

Von der Redaktion des Reichsgesetz- und Re-
gierungs-Blattes.

3. 1345. (2) Concurs-Ausschreibung
für die Besetzung empirischer Weg-
meister und Stromausseher.

Bei der k. k. Landesbaudirection für Kain
werden zur Aussichtspflege für die Straßen-Gr-

haltung und die Flus- und Brückenbauten empi-
rische Ausseher in der Eigenschaft entlassbarer Die-
ner aufgenommen, die jedoch nach guter und ge-
treuer Dienstleistung, so wie auch deren Wit-
wen und Kinder Anspruch auf die Beteiligung
mit Provisionen und Gnadengaben haben.

Die empirischen Baubestellten zerfallen nach
der Gattung ihrer Beschäftigung, in Wegmeister
und in Stromausseher.

Zur Aufnahme ist überhaupt erforderlich, daß
die Bewerber vollkommen gesund und rüstig, so
wie der kainischen, auch der deutschen Spra-
che kundig sind; sie müssen gut lesen, schreiben
und rechnen, und wo möglich so viel zeichnen
können, als zu einem Bauhandwerksbetriebe nö-
thig ist. Insbesondere soll der Wegmeister ein
gelernter Maurer oder Steinmech, und der
Stromausseher ein gewandter Schiffer seyn.

Die Bewerber aus dem Civilstande dürfen
das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die-
ser Beschränkung unterliegen Diejenigen nicht,
welche unmittelbar aus dem Militärstande über-
treten. Jene, die in der Artillerie, im Sap-
peur-, Mineur- oder Pionier-Corps dienen,
werden vorzugsweise berücksichtigt, und unter
diesen wird wieder ein besonderer Bedacht auf
diejenigen genommen werden, welche Unteroffi-
ciere sind, und die doppelte Capitulationszeit
zurückgelegt haben.

Die Bestallung ist in zwei Classen, und zwar
mit 350 und 300 fl. für die Wegmeister, mit
300 und 250 fl. für die Stromausseher fest-
gesetzt.

Die Baubestellten jeder Kategorie bilden unter
sich einen Concretalstatus, dergestalt, daß die eine
Hälfte die höhere und die andere Hälfte die min-
dere Bestallung genießt.

Alle Baubestellten erhalten die Schreib- und
etwa nöthigen Zeichnungs-Requisiten von dem
Bezirks-Ingenieur, dem sie unmittelbar unter-
geordnet sind.

Bewerber um die Stellen haben ihre eigen-
händig geschriebenen und über die gestellten An-
forderungen mit den entsprechenden Documenten
belegten Gesuche bis längstens Ende d. M. um
so gewisser bei dieser k. k. Landesbaudirection
zu überreichen, als spätere Eingaben nicht in die
Berücksichtigung gezogen werden könnten.

Von der k. k. Landesbaudirection.

Laibach am 16. Juli 1850.

3. 1344. (2)

Kundmachung.

Es wird am 26. d. M., Vormittags um
10 Uhr, im hiesigen Rathause eine Licitation
für die Einlieferung der vom 1. Flügel des 11.
Gensd'armerie-Regiments benötigten Fourage,
auf die Zeit vom 1. August bis Ende October
d. J., abgehalten werden.

Der tägliche Bedarf besteht für
Laibach in 14 Hafer-14 Heu, u. 14 Stroh-Port.

Kainburg	4	4	"	4	"
St. Oswald	4	4	"	4	"
Oberlaibach	5	5	"	5	"
Adelsberg	7	7	"	7	"
Prewald	4	4	"	4	"
Wippach	3	3	"	3	"
Planina	5	5	"	5	"

Licitationslustige werden zu dieser Licitation
eingeladen.

Vom Commando des 1. Flügels des k. k. 11.
Gensd'armerie-Regiments. Laibach am 16.
Juli 1850.

3. 1350. (2)

Kundmachung.

Die Wahl der Gemeinde-Organe in der neuen
Ortsgemeinde Kainburg wird am 2. August
1. J. im städtischen Rathause, und zwar für
den dritten Wahlkörper um 8 Uhr früh,

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.

für den zweiten Wahlkörper um 2 Uhr Nachmittag und für den ersten Wahlkörper um 4 Nachmittag vorgenommen werden.

Stadtgemeinde Kainburg am 16. Juli 1850.

Der Stadtvorstand.

3. 1352. (2)

Nr. 4832.

Kundmachung.

Von dem gefertigten Gemeindevorstande wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wahl der Ausschusmitglieder, der Erstwähler und des Gemeinde-Vorstandes, nachdem p. r. Gemeindegesetze vom 17. März 1849 für den Markt Adelsberg auf den 29. Juli 1850 festgesetzt worden ist.

Gemeindevorstand von Adelsberg am 8. Juli 1850.

3. 1353. (1)

Nr. 23.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird hiermit bekannt gemacht:

Daß zu Folge Bewilligung des hohen k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 2. Juli 1. J., 3. 6836, am 5. August d. J., Vormittag, von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, dann nach Umständen am darauffolgenden Tage, mehrere zum Gute Gallenfels gehörige Acker, Wiesen und Waldungen parzellenweise, dann die Alpe Koroška in loco Gallenfels an den Meistbietenden werden hintangegeben werden, und daß der bezügliche Parzellenausweis und die Bicationsbedingnisse inzwischen bei dem gefertigten Bezirksgerichte eingesehen werden können.

k. k. Bezirksgericht Neumarkt den 12. Juli 1850.

3. 1333. (3)

Nr. Exh. 2427.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Reisnitz wird hiermit bekannt gemacht: Es sey mit Bescheide vom 20. Juni 1850, Nr. Exh. 2427, in die executive Feilbietung der dem Bartholomä-Türk gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Reisnitz erscheinenden Realität Urb. fol. 1369, sammt Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Haus Nr. 20 zu Traunf., wegen dem Anton Mösche aus Planina schuldigen 100 fl. c. s. c. gewilligt, und zur Bemühung die erste Tagfahrt auf den 10. August, die zweite auf den 10. September, die dritte auf den 10. October 1850, jedesmal um die 10. Frühstunde im Orte Traunf. mit dem Beifaze angeordnet worden, daß die Realität erst bei der 3. Tagfahrt auch unter dem SchätzungsWerthe pr. 492 fl. wird hintangegeben werden.

Der Grundbuchserract, Schätzungsprotocoll und Bedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Reisnitz am 20. Juni 1850.

3. 1340. (3)

Kundmachung.

Bei der l. f. Herrschaft Wippach werden zur Ausarbeitung der Grundentlastungs-Nachweisungen zwei geschäftskundige Individuen gegen ein angemessenes Diurnum fogleich aufgenommen.

Nähre Auskunft hierüber ertheilt auf franz. Kirche Bischöflichen das Verwaltungsamt daselbst.

3. 1354. (1)

Im Hause Nr. 41 in der oberen Gradischagasse sind 2 große gewölbte Magazine, wo von eines heizbar hergerichtet und zu einer großen Werkstatt verwendet werden könnte, dann eine Schupfe und ein großer Keller fogleich zu vermieten.

3. 1349. (1)

Bei Joh. Giontini in Laibach ist erschienen und zu haben:

Erinnerung an Laibach.

Ein in Stahl gestochenes Tableau, enthaltend die vorzüglichsten Gebäude, Plätze und Hauptansicht von Laibach.

Gezeichnet von Hen. Jurmann, Stich und Druck aus der Kunst-Anstalt des österreichischen Lloyd in Triest.

Preis für ein Exemplar auf Belinepapier 12 kr., auf Briefpapier 6 kr. C. M.

3. 1338. (2)

Kundmachung,

betreffend die Bewilligung zur Abhaltung dreier Fahrmarkte in der Wochein.

Das hohe k. k. Ministerium des Handels und der öffentlichen Bauten hat mit dem Erlass vom 6. Mai d. J., Zahl 2427, der Gemeinde Feistritz in der Wochein zur Abhaltung dreier Fahrmarkte, und zwar: zu Feistritz am 24. Juni und 6. December, zu Wittnach aber am 26. Juli jeden Jahres, oder wenn einer dieser Tage auf einen Sonntag fallen sollte, am nächstfolgenden Montage, die hohe Bewilligung zu ertheilen besunden. Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der Gemeinde Feistritz in der Wochein den 15. Juli 1850.

In der Ignaz v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Brand, B. H., 1848, oder Schauplatz der merkwürdigen Ereignisse dieses Jahres. In Wort und Bild dargestellt. 2. Auflage. Löbau 54 kr.

Büchner, der Wiesenbau in seiner höchsten Benutzung, oder Anleitungen, wie man denselben durch zweckmäßige Einrichtung, ohne kostspielige Culturen, gründlich verbessern und zum höchsten Ertrage bringen kann. Leipzig 1850. 1 fl. 5 kr.

Bernich, Leop., der Prinzipal, der Handlungs-Commis und der Handlungs-Lehrling aus der alten und aus der neuen Zeit, Novellen, Skizzen, Karikaturen und Bilder aus dem Kaufmanns-Leben und dem Kaufmannstreben. 1. Hest. Landsberg 1850. 22 kr.

Christus und seine Kirche im Vorbilde und in der Erfüllung. Ein Buch zur Belehrung und Erbauung; verfaßt von einem katholischen Priester. Herausgegeben von M. Deutinger. 2. Auflage. Salzburg 1850. 1 fl.

Dainke, W. T., neues, saßlich bearbeitetes Planetenbuch, worin die Wirkungen und der unbestreitbare Einfluß der Planeten auf den Menschen, vom ersten Entstehen im Mutterleibe bis zum Tode, leicht verständlich dargestellt; ferner das Lotto in allen seinen Spielformen; eine leicht begreifliche Anleitung von vielen bisher gehim gehaltenen Vortheilen, wie man sein Glück durch die Lotterie machen kann; nebst einem Anhange, enthaltend das Ganze des Kartenaufschlags und ein neues, großes ägyptisches Traumbuch mit 1700 Traumauslegungen und den beigefügten Lotto-Rummern. 2. Auflage. Wien 1850. 40 kr.

Doretti, neuester italienischer Drichter, oder der beredte Italiener. Gründliche und leichtfassliche Anleitung, die italienische Sprache in 8 Tagen ohne Hilfe eines Lehrers gut lesen, schreiben und sprechen zu lernen, nebst vielen Gesprächen, Sprichwörtern, Redensarten und einem italienischen Wörterbuche. 4. Auflage. Wien 1850. 20 kr.

Dietl, F. A., Taschenbuch zur Bestimmung der in Steiermark cultivirten Neben-Sorten, nebst erschöpfernder Nachweisung alles Wissenswürdigen über jede einzelne Riebe, mit Beurtheilung der besten Werke des In- und Auslandes und eigener 10jähriger Beobachtungen und Erfahrungen, nach der analytischen Methode zusammengestellt; mit 4 Steindruck-Tafeln. Wien 1850. 1 fl.

Eberle, J. A., der Seelsorger als Dröster am Kranken- und Sterbelager der Gläubigen. Eine Anleitung zur Auspendung der heiligen Sterbsacramente und Ablässe der Kirche, nebst einer Auswahl von Gebeten und Betrachtungen für Leidende und Sterbende aus den besten Krankenbüchern. Schaffhausen 1850. 1 fl. 48 kr.

Endres, Joh. Jac., das Bussacrament in der katholischen Kirche. 2. Ausgabe. Aachen 1850. 1 fl. 16 kr.

Frötschner, J., der Wiener-Galant-homme auf der höchsten Stufe der Vollendung, oder neuestes Wiener-Complimentibuch. Ein unentbehrliches Bildungs- und Erbauungsbuch für alle, welche sich in Gesellschaften beliebt machen, und die Kunst des schönen Geschlechtes erwerben wollen. 2. Auflage. Wien 1850. 48 kr.

Girandau v. Saint-Gervais, Handbuch der Gesundheit, oder eislauerndes Wörterbuch der üblichen Heilkunde, nebst Anweisung zum Gebrauche des Bovreau-Loffecteur'schen Nobs. Mit 17 Abbildungen. 2. Auflage. Leipzig 1850. 36 kr.

Haßl, J. U., der betende, betrachtende und segnende Priester, Bademecum für katholische Seelsorger. Ulm 1850. 48 kr.

Herrmann, J., neuestes praktisches Handbüchlein für jeden Lackier und Vergolder, oder gründliche Anweisung der Chäisenlackierung, Firnisbereitung, Wappenmalerei, Lackierung alter Arten Blech, Leder und Stein, der Del., so wie

der Glanz-, Matt-, Feuervergoldung und Ver-silberung auf Messing, Eisen, Zinn, Blei, Blech, Gyps und Holz ic. wie auch über das Schlagen des Goldes und Silbers; mit vielen Holzschnitten. Ulm 1850. 36 kr.

Hexenmeister, der unübertreffliche, oder Kunst, binnen 10 Minuten ein Zauberer zu werden. Wien 1851. 15 kr.

Jüngling, L., die Staaten-Reform, oder die Vereinigung der Parteien durch die Lösung der materiellen Frage. Leipzig 1850. 22 kr.

Kerckhoven, P. J. von, der Kaufmannsdienner. Ein Antwerpener Sittengemälde aus dem Flämischen übertragen von St. Berist mit Zeichnungen von Eugen de Block. Cassel 1850. 1 fl. 48 kr.

Kabbala, die; das ist: die Wissenschaft der Wahrheitkunst, sammt der Lehre, sein Horoskop zu stellen, oder die Kunst der Prophezeiung nach dem Stande der Gestirne. Leipzig 1850. 18 kr.

Kalesfa, Dr. F. E., Lehrbuch des österreichischen und gesamten deutschen Wechselsrechtes, zum Gebrauche für Richter, Advocaten, Studierende und Geschäftleute. 3. Auflage. Wien 1850. 1 fl. 20 kr.

Kirchner, W., Australien und seine Vortheile für Auswanderer. 2. Auflage. Frankfurt a. M. 1850. 58 kr.

Koppel, Dr. Job., Handbuch der österreichischen Strafgesetze über Vergehen und Uebertretungen. 1. Lieferung. Ulm 1850. 40 kr.

Keller, Dr. Gust., Criminalrechtsfak, bearbeitet nach den Vorschriften der neuen österreichischen Straf-Prozeß-Ordnung vom 17. Jänner 1850, mit Angabe aller diesfälligen arten-Forswalters und des Vertheidigers. Wien 1850. Preis 1 fl. C. M.

Ööbl, J., die Geheimnisse der höheren Magie, oder der unschlägbare Taschenspieler in seiner größten Vollkommenheit. Eine Sammlung der überraschendsten Kunststücke. 16 kr.

Leidens, W., neueste und vollständigste Häkelschule oder leichtfassliche Anleitung zum Weiß- und Bunthäkeln. 1. — 3. Hest; mit mehreren Tafeln Abbildungen. Ulm 1850. à 48 kr.

— neueste und vollständigste Strickschule, oder leichtfassliche Anleitung zum Erlernen des gewöhnlichen und des Perl.-Strickens. 1. Lief.; mit 13 Tafeln Abbildungen. Ulm 1850. 36 kr.

Lamartine, Alph., Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der französischen Republik. Deutsch von C. Albrecht. Leipzig 1850. 1 fl. 5 kr.

Magné, J. H., die Wahl der Milchkuh, oder Beschreibung aller Kennzeichen, mit deren Hilfe sich die Milchergiebigkeit der Kuh beurtheilen und ermitteln läßt. Mit 7 Tafeln Abbildungen. Ins Deutsche übertragen und mit einem Anhang von Mais Beyer. 2. Auflage. Leipzig 1850. 1 fl. 12 kr.

Mailath, Johann Graf, Geschichte des österreichischen Kaiserstaates. 5 Bände. Hamburg 1834 bis 1850. Preis 21 fl. 36 kr. C. M.

Maran Atha, oder das Buch von der Erscheinung und Zukunft Christi. Cassel 1850. 1 fl. 12 kr.

Nägeli, J., Anleitung zur körperlichen und geistigen Erziehung der Kinder, für Eltern und Erzieher. 2. Auflage. Zürich 1850. 43 kr.

Plan der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien nach den neuen Gerichtsbezirken; auf Leinwand aufgezogen 1 fl. 20 kr.

Rick, Carl, Evangelien der Freiheit. Wien 1850. 1 fl. 20 kr.

Reichenbach, Dr. A. B., neuester Orbis Pictus, oder die sichtbare Welt in Bildern. Ein Universalbilderbuch mit vielen Stahlstichen. 1. Lieferung. Neue wohlfelde Ausgabe. Leipzig 1850. 36 kr.

Wyskocil, A. M., zur Schulfrage in Österreich. Wien 1850. 48 kr.